

Das zweite Kriegswirtschaftsjahr.

Mit dem Monat Juli geht das zweite Kriegswirtschaftsjahr zu Ende. Es hat eine außerordentliche Fülle von Geschehnissen gebracht, besonders auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Eine Unmenge von Verordnungen ist erlassen worden; der Staatssozialismus hat weiter erhebliche Fortschritte gemacht. Die Kriegswirtschaft ist trotzdem ohne Erschütterungen vorwärts gegangen. In der Mehrzahl der Gewerbegebiete war das ganze Jahr hindurch die Beschäftigung günstig. Verschiebungen und Einschränkungen wurden hauptsächlich durch Beschlagnahmen oder Nationalisierungen bewirkt. Das Gesamtbild der deutschen Volkswirtschaft wurde aber auch dadurch nicht verbüßert. Auch in Friedenszeiten wechseln für einzelne Gebiete die Konjunkturen, aber die Gesamtkonjunktur ist im Frieden ganz anderen Schwankungen ausgesetzt, als im Kriege. Auf die Gesamtkonjunktur jedoch kommt es in dieser schweren Zeit an, nicht so sehr auf die größere oder geringere Beschäftigung dieses oder jenes Wirtschaftsbezirktes.

Der Krieg hat gewiß im zweiten Kriegswirtschaftsjahr manche Schwierigkeiten verschärft. Der Arbeitsmarkt litt sehr unter dem Mangel an qualifizierten Arbeitern, die Rohstoffbeschaffung wurde in vielen Fällen eingeengt, die Beschäftigungskosten stiegen erheblich. Andererseits jedoch war der Geldmarkt das ganze Jahr hindurch flüssig, der Kreislauf der Kriegsmilliarden funktionierte weiter ungehindert, durch Organisationen wurde dafür gesorgt, daß die vorhandenen Bestände und die auswärtsigen Möglichkeiten rationell ausgenutzt wurden. Jedenfalls konnte eine große Anzahl von Unternehmungen nennenswerte, teilweise überaus hohe Gewinne erzielen. Die Dividenden vieler Gesellschaften, besonders von Gesellschaften der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und der direkten Kriegswirtschaft, waren sehr hoch. Außerdem konnten die Firmen, die am Kriege gut verdient haben, eine recht günstige Reservepolitik treiben. Die Abschreibungen konnten erhöht werden, so daß die Neuanschaffungen, die der Krieg verursachte, die Firmen nicht berati belasten, wie man anfangs befürchtet hatte.

Allerdings gab es auch im zweiten Kriegswirtschaftsjahr Industrien und Gewerbe, die sich in einer weniger günstigen Lage befanden. Insbesondere sind da das Baugeschäft, der Grundstücksmarkt und der Kali-Bergbau zu nennen. Auch die Textilindustrie hatte zeitweise Rückschläge zu erleiden. Die größte Sorge machte den direkt und indirekt beteiligten Kreisen die Lage auf dem Immobiliengebiete. Die Not der Hausbesitzer ist gestiegen, Hypotheken waren nur schwer zu beschaffen, der Wohnungsmarkt litt unter dem Mietausfall und unter der charakteristischen Wohnungsverschiebung, die infolge der wirtschaftlichen Einflüsse des Krieges auf die einzelnen Kriegswirtschaftsjahre haben wir ungefähr folgendes Bild der volkswirtschaftlichen Lage Deutschlands: eine rege Beschäftigung aller der Industrien, die irgendwie für die Armee arbeiten. Große Gewinne dieser Industrien, Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung, höhere, teilweise erheblich höhere Löhne, gestiegene Beschäftigungskosten fast für alle Waren, Produktion und Handel fortlaufend befruchtet von den Kriegsmilliarden. Einzelne Wirtschaftsbezirke ohne Prosperität, einige davon in Mollage, wie das Immobilienwesen und der Kali-Bergbau. Viele Mittelexistenzen sind durch den Krieg wirtschaftlich schwer geschädigt. Auf Seiten des Konsums eine Erschwerung der Haushaltsführung durch Verknappung der Lebensmittel und Steigerung der Lebensmittelpreise. Nur geringe Milderung dieser Konsumentenlage durch den Zwang zur Einschränkung. Die Hauptsache aber ist die Sicherheit, daß die Kriegswirt-

schaft auf allen wesentlichen Gebieten anstreicht. Die Grate ist im Gange und wird uns der größten Lebensmittelorgen entheben. Die Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes erlaubt eine regelrechte Produktionsfähigkeit und mindert die zu Kriegsanfang vorhandenen Kreditwierigkeiten. Eine Reihe von Erfindungen hat uns unabhängiger in der Rohstoffversorgung gemacht. Dadurch eröffnen sich auch für die Friedenszeit große wirtschaftliche Möglichkeiten. Eine bemerkenswerte Nützung auf die Zeit nach dem Kriege hat vor allen Dingen die Industrie ausgezeichnet.

Während im ersten Kriegswirtschaftsjahre und auch noch in einem Teile des zweiten Kriegswirtschaftsjahres der Hauptwert auf den wirtschaftlichen Organisationsgedanken gelegt wurde, ist seit einigen Monaten eine Gegenbewegung entstanden. Man wehrt sich gegen eine extreme Organisation, die den Unternehmungsgeist behindern könnte. Im Verfolg dieser Abwehr sind Handelsverbände entstanden, deren wirtschaftspolitischer Zweck die Erhaltung der wirtschaftlichen Freiheit ist. In der Tat erscheint das heute als eine der Hauptaufgaben der führenden Männer in unserer Volkswirtschaft. Wohl hat die Organisation Großartiges geleistet, aber es hat sich doch gezeigt, daß im heutigen Zustande der Wirtschaft eine sehr weitgehende Zusammenfassung der Kräfte unter behördlicher Aufsicht von Schäden sein kann. Es ist anzunehmen, daß bei Kriegsende ein großer Teil der Organisationsunternehmungen wegsinken wird. Allerdings werden wichtige Organisationen noch eine Zeitlang bestehen bleiben müssen, beispielsweise auf dem Lebensmittelgebiete. Völlig bewährt hat sich die Organisation unseres Finanzwesens und insbesondere unsere Reichsbank. Die Kriegsanleihen konnten glatt untergebracht werden, und zwar im allgemeinen zu immer günstigeren Bedingungen. Der Goldbestand der Reichsbank wuchs, wenn auch langsamer, als im ersten Kriegswirtschaftsjahre, stetig an. Im Zusammenhang mit der günstigen Finanzentwicklung und mit Hilfe der Finanz- und Wirtschaftsorganisationen konnten auch unsere Devisenkurse im Auslande gehoben werden. Es hat sich überhaupt gezeigt, daß unser Verkehr mit dem Auslande der Organisation dringend bedarf. In dieser Hinsicht wird man denn auch die Wirtschaftsorganisation noch ausbauen. Der Handelskrieg des Vierverbandes hat die Notwendigkeit eines solchen Ausbaues klar erwiesen. Die deutsche Volkswirtschaft wird in ihrem Verhältnis zum Auslande auf eine andere Formel gestellt, die schon während des Krieges in den Bezugsverträgen mit dem neutralen Auslande Anwendung gefunden hat.